

Gehalten (Ort/Datum): Grindel, 24.12.2009

Autor: Jan Kozak

Weihnachten

Ein himmlisches Geschenk

Ist es nicht toll, wie besonderes Licht uns eine ganz neue Ebene der Wahrnehmung eröffnen kann? Schwarzes Licht und weiße Handschuhe erzählen im Dunkeln eine Geschichte. Faszinierend!

Die Lesung der Bibeltexre eben begann mit einem Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja: „Das Volk, das im Finstern lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind.“¹ Das Volk, das im Finstern lebt... Gehöre ich dazu? Sind wir das? Ich habe das starke Empfinden, dass wir Licht brauchen, wenn wir nicht an den Herausforderungen unserer Zeit scheitern wollen. Licht, dass uns eine neue Ebene der Wahrnehmung eröffnet.

Weihnachten ist das Fest der sanften Lichte. Es ist das Fest der Besinnlichkeit, das Fest der Liebe. Bewusst gelebt kann es ein wertvoller Bruch in unserem Alltag sein.

Wir leben in einer Zeit rasender Geschwindigkeit und hoher Erwartungen. Wir kennen das Gefühl der Ratlosigkeit angesichts der Herausforderungen einer eng vernetzten Welt.

Werden wir unseren Lebensraum unwiderruflich zerstören? Müssen wir uns tatsächlich vor denen fürchten, die anders glauben als wir? Bleiben Profit und Rendite die höchsten Werte unseres Systems? Lassen wir uns weiterhin von Materialismus und Konsum leiten? Werden wir aus unseren Fehlern lernen?

¹ Jesaja 9,1

Es fällt uns so schwer Maß zu halten, selbst unterm bunt geschmückten Tannenbaum! Ein Bekannter erzählte mir letzte Woche, dass der Wunschzettel seines 11jährigen Sohnes einen Etat von sieben bis achttausend Euro erfordert hätte. Kinder dürfen mit ihren Wünschen schon mal über das Ziel hinausschießen, das ist klar. Trotzdem drängt sich manchmal der Eindruck auf, der Sinn von Weihnachten sei allein die Umsatzsteigerung des Einzelhandels.

Ist uns bewusst, dass Weihnachten polarisiert und ausgrenzt? Es ist das Fest, für das die allein stehende Mutter ihre letzten Ersparnisse zusammenkratzt, um ihren Kindern eine kleine Aufmerksamkeit zu schenken. In anderen Familien wird pro Kind ausgegeben, womit sie einen ganzen Monat bestreiten muss. Es ist das Fest, an dem die Einsamen sich noch einsamer fühlen, während andere mit Familie und Freunden feiern.

An Weihnachten scheiden sich die Geister! Im Internet kann man die Aussage „ich hasse Weihnachten“ ungefähr 10x häufiger finden als „ich liebe Weihnachten“. Eine solche Häufigkeit lässt sich nicht so einfach wegargumentieren. Scheinbar ist das „Fest der Liebe“ für viele ein echtes Problem! Teilweise kann ich ihre Argumente gut verstehen. Da stellen sich Menschen bewusst gegen sinnenleerten Konsumwahn. Sie stören sich an Scheinheiligkeit und gespielter heiler Welt. Sie können nichts anfangen mit Krippenspiel und Bibelgeschichten. Weihnachten ist ihnen zu hektisch, zu schrill, zu religiös. Es stört sie. Sie hassen es.

Wir, denen Weihnachten wichtig ist, tragen hier eine Verantwortung. Feiern wir so, dass es tatsächlich ein „himmlisches Geschenk“, das „Fest der Liebe“ und eine „Heilige Nacht“ ist? Das setzt voraus, dass wir uns ganz bewusst anderen zuwenden. Das wir den Kreis unserer Lieben erweitern. Das wir ohne Hintergedanken und Gegenleistung schenken, was Menschen am nötigsten brauchen: Aufmerksamkeit und Zuwendung auf Augenhöhe. Liebe. Und das nicht nur an Weihnachten!

Und damit sind wir beim Ursprung von Weihnachten. Wir sind bei Jesus. In ihm zeigt Gott am deutlichsten, dass er uns alle wirklich liebt! Ein größeres Geschenk als sich selbst kann keiner geben. Jesus ist das wahre himmlische Geschenk. Er ist das Große Licht für das Volk im Dunkeln.

Um das zu verstehen, brauchen wir einen weiteren Blick als den auf das traute hochheilige Paar und den holden Knaben im lockigen Haar. Es geht um viel mehr als die verklärte Idylle des alljährlichen Krippenspiels. Der Jünger Johannes eröffnet uns diese Perspektive. In der Einleitung zu seinem Evangelium finden wir keine Geschichte von Maria, Josef und dem Jesuskind. Stattdessen beschreibt er Christus als den, der alles geschaffen hat. Er schenkt Leben. Er ist Schöpfer. „Er ist das Licht, das die Finsternis durchbricht.“² Er ist Gott. Und dieser Gott kam als Mensch auf die Erde.

Johannes lässt keinen Zweifel daran, dass der Auftritt Gottes als Kind auf dieser Erde nur eine Episode in einer viel größeren Geschichte ist. Die Bibel erzählt diese Geschichte. Gott kämpft für uns. Gott kämpft um uns. Er wirbt um unser Herz. Er liebt uns bedingungslos und wünscht sich unsere Liebe. Dafür gibt er alles.

Gott ist für uns schwer zu begreifen. Er lässt sich nicht in ein Schema pressen. Die Bibel beschreibt ihn sehr facettenreich. Für ihn gibt es viele Titel. Auch für seine Beziehung zu uns Menschen werden unterschiedliche Bilder gebraucht. Eins davon ist das eines Verliebten, eines Liebhabers.³ Gott ist in uns verliebt!

Verliebtsein ist Herzensangelegenheit. Verliebte scheuen keine Kosten für die oder den Liebsten. Sie rechnen nicht. Sie nehmen jede Entbehrung auf sich. Voller Leidenschaft geben sie alles. Die Sehnsucht treibt sie. Für Außenstehende ist das oft unverständlich. Lapidar bezeichnet man Verliebtsein dann als Wahnsinn – wenn auch in seiner angenehmsten Form.

Und scheint es nicht Wahnsinn, dass Gott in seiner eigenen Schöpfung Geschöpf wird? Dass er Gestalt annimmt und sich als

² Johannes 1,5 (HfA)

³ Z.B. Jesaja 62,5; Jeremia 2,32; Johannes 3,29; Offenbarung 19,7

hilfloses Baby einem Teenagerpärchen anvertraut? Dass er sich der Willkür und Macht der Menschen ausliefert? Wie bewerten wohl himmlische Wesen diesen unglaublichen Akt der Liebe?

Und was bedeutet er für mich? Lass ich mich darauf ein, auf diese scheinbar irrationale und kompromisslose Liebeserklärung? Uns fällt das schwer! Uns Männern wahrscheinlich besonders. Liebe und Verliebtsein ist unsicheres Terrain. Normalerweise verlassen wir uns auf unsern Verstand und Logik. Wenn das jedoch unsere einzigen Disziplinen sind, wird es uns schwer fallen eine romantische Beziehung zu pflegen. Frauen wollen nicht wie ein Problem behandelt werden, das analysiert werden muss. Sie sind ein Geheimnis, das wir bewundern und Stück für Stück entdecken können!

Die Sprache des Herzens müssen die meisten von uns erst mühsam lernen. Dabei helfen kann uns das Staunen, Bewundern, ein Sinn für das Schöne, die Kultur und Kunst. Gott schenkt uns diese Dinge, damit wir uns nicht verlieren. Es gibt so viel mehr und größeres als unsere Projekte. Wir brauchen ein lebendiges, staunendes Herz. Andernfalls geht uns ein wesentlicher Teil des Menschseins verloren.

Gott ist in uns verliebt. Er zeigt das, indem er als Kind auf diese Welt kommt. Wir können auf die Sprache des Herzens nicht verzichten, wenn wir das verstehen wollen. Bei diesem Thema spielt das Herz die Hauptrolle.

David, einer der Urväter von Jesus, kann uns da ein Vorbild sein. Er war ein echter Kerl. Knallhart im Kampf, ein hervorragender Taktiker und Heerführer. Unter seiner Regentschaft wuchs und gedieh das Volk. Trotzdem gehörte sein Herz ganz Gott. David wusste sich von Gott geliebt. Er staunte über die Schönheit der Natur. Gott schüttete er sein Herz aus. Für ihn schrieb er leidenschaftliche Lieder. Einige sind im Buch der Psalmen in unseren Bibeln abgedruckt. Im Psalm 63,4 singt er Gott zu⁴: Deine Liebe bedeutet mir mehr als mein Leben. David ist bezaubert von der Schönheit, die er in Gott entdeckt. Der Mann ist hin und weg, verliebt über beide Ohren.

⁴ Vlg. Psalm 4,8; 6,7; 16,12; 36,6; 42,1; 63,2+4.

Als die Bundeslade, das Zeichen der Gegenwart Gottes, in einem festlichen Zug nach Jerusalem gebracht wurde, tanzte David ekstatisch für Gott. Seine Frau fand das peinlich.⁵ Ihm war es egal. Für Gott würde er alles tun. Seine Freude sollte jeder sehen. Er war verliebt.

Charles Wesley war 31 Jahre alt, als er begann an Gott zu glauben. Eine Herzenerfahrung führte ihn zu diesem Punkt, nicht intellektuelle Einsicht. Kurze Zeit später verfasste er das Lied „Jesus, Lover of My Soul“. Es ist auch heute noch eines der beliebtesten geistlichen Lieder englischer Sprache. Viele Hymnologen hatten allerdings ihre Mühe mit der Titelzeile. Jesus als Liebhaber? Sie versuchten sie zu entschärfen. In modernen Liedern findet man alles von „Saviour“ (Retter) bis „Refuge“ (Zuflucht). Nichts davon kommt dem Nahe, was Wesley im Sinn hatte. Er schrieb und meinte „Lover“ – Liebhaber.⁶

Ist dir bewusst, dass Gott dir ganz persönlich seine Liebe erklärt? Was hat dein Herz über die Jahre angerührt? Gott widmet auch uns viel Aufmerksamkeit! Natürlich können wir nicht kontrollieren, was er mit uns vorhat. Aber wir können eine bestimmte Haltung einnehmen. Eine Offenheit, die uns erlaubt, Gottes Werben und seine Liebeserklärungen wahr- und anzunehmen. Weihnachten bietet dafür eine besondere Gelegenheit.

Und das ist nun die Frage: Bin ich bereit, mich auf ein Leben jenseits von Vernunft und Logik einzulassen? Zu erlauben, dass manche Bereiche meines Lebens sich meiner Kontrolle entziehen? Darauf zu verzichten, alles auf seine Nützlichkeit und Funktionalität hin zu überprüfen? Und was das Herz angeht: Bin ich bereit, Leidenschaft zuzulassen, auch wenn mich das fraglos Nerven kosten kann? Zu erlauben, dass einige meiner tiefsten Wunden heil werden? Bin ich bereit, gewissermaßen aufzugeben, mich zu verlieren in etwas Größerem?

Um in diese Liebesgeschichte einzusteigen, müssen wir unser Tempo drosseln, sonst verpassen wir das Werben. Schalte den Fernseher ab, leg Musik ein. Geh spazieren. Beginne etwas zu

⁵ 2. Samuel 6,16ff

⁶ Aus: Eldredge, *Der Weg des ungezähmten Mannes*. 186f.

zeichnen oder zu schreiben. Lies ein Gedicht. Besser noch, überlege, was dein Herz in den letzten Jahren erreicht und bewegt hat. Und dann gewinne das zurück.

Ich frage mich, ob es nicht darum so viele Weihnachtshasser gibt, weil wir uns unserem Herzen entfremdet haben. Es ist an der Zeit, sich dem zu stellen. Allein mit Wissenschaft, Logik und Vernunft werden wir die Herausforderungen unserer Zeit nicht bewältigen. Wir brauchen auch unser Herz und unsere Menschlichkeit. Erst dann gibt es Hoffnung für die Zukunft und auf ein lebenswertes Dasein für alle Bewohner dieser Erde. Nur so können wir eine „Kultur der Achtsamkeit und Anerkennung“ prägen, zu der Horst Köhler in seiner Weihnachtsansprache auffordert.

Das Licht, das im Dunkeln leuchtet, weist uns einen Weg, der uns zu unserem Herzen und zu einander führt. Dieser Jesus ist das wahre himmlische Geschenk. Ihn feiern wir heute. Lasst uns Weihnachten ganz bewusst begehen! Üben wir die Sprache des Herzens!

Lasst uns Zeit nehmen für die Begegnung mit einander. Ohne Agenda. Einfach um des Anderen Willen.

Lasst uns freiwillig und von Herzen schenken. Ohne Budget, Zwang, Hintergedanken oder Statusfragen.

Lasst uns staunen über Gott. Er liebt uns grenzenlos, bedingungslos. Als kleines Kind kam er auf die Erde, um uns nahe zu sein. Er teilte sein Leben mit uns und tut das noch heute. Er macht vor, wie Miteinander gelingen kann. Er heilt, was zerbrochen ist. Er ist Licht in einer dunklen Welt.

Wir feiern hier in einer Adventgemeinde. Dieser Name drückt nicht aus, dass wir uns auf Weihnachten spezialisiert haben. Er weist nicht zurück, sondern nach vorn. Advent heißt Ankunft. Unsere *jährliche* Adventszeit erinnert uns an die Liebeserklärung Gottes: seine erste Ankunft auf dieser Erde. Als Kind in der Krippe. Doch das ist nur ein Meilenstein der großen, epischen Liebesgeschichte.

Adventgemeinde sind wir, weil wir ganz bewusst nach vorn schauen und auf die zweite Ankunft Gottes warten. Wir warten auf

Jesus, weil wir in ihn verliebt sind, so wie er in uns! Wir wünschen uns nichts sehnlicher, als ihn zu umarmen. Darauf warten wir. Das größte Geschenk steht noch aus.

Weihnachten ist wie ein Leuchtturm in der großen Geschichte Gottes mit uns Menschen. Auf Weihnachten zurückzuschauen, uns zu besinnen, es bewusst zu feiern und uns daran zu orientieren, hilft uns auf Kurs zu bleiben. Was auf uns zukommt liegt im Küstennebel der Zukunft. Das kann bedrückend sein und Angst machen. Doch das Licht dessen, der uns liebt, weist uns den Weg. So lange wir uns mit Herz, Hand und Verstand an ihm orientieren, werden wir nicht untergehen. Das gilt freilich nicht nur für das Weihnachtsfest. Es ist die Art, wie wir durch Leben gehen wollen.

Wir hören nun ein Lied. Es macht uns bewusst, dass der Geist von Weihnachten mitten in den Alltag hineingehört. Weihnachten ist das Fest der Liebe. Sie ist unser größtes Gut. Gott ist in uns verliebt. Er zeigt das, indem er sich uns schenkt. Wir können seine Liebe erwidern, indem wir sie an Menschen weitergeben.

Love – don't save it all for Christmas Day.

Die deutsche Übersetzung könnt ihr an der Wand mitverfolgen.